

Auszug aus dem Buch: Rudolf Steiner, die gegenwärtigen Weltereignisse und unsereins von Rüdiger Blankertz. Am Ende der Datei finden Sie eine Vorschau auf den Buchinhalt sowie Bestellinformationen.

Was uns obliegt V/1:

... begreifen, was ‹anders lesen› lernen heischt

«Ich weiß auf das bestimmteste, dass die Leser der Texte Rudolf Steiners in kommenden Jahrhunderten diese ganz anders lesen werden als heutige ‹Anthroposophen›, weil sie sich Ideen angeeignet haben werden, von denen die heutigen ‹Anthroposophen› so weit wie möglich entfernt sind.»

Karl Ballmer, Briefpassus vom 15. November 1953

Karl Ballmers Diktum korrespondiert mit einer großen Anzahl von gleichlautenden Aussagen Rudolf Steiners. Zum Beispiel:

«Aber gerade so wie die Geisteswissenschaftler von heute stehen zu den Materialisten, so wird es in der Zukunft ein kleines Häuflein von Menschen geben, die über die Geisteswissenschaft hinausgehen werden zu etwas, was sich in dieser Zukunft zur Geisteswissenschaft als etwas so Neues verhält wie die Geisteswissenschaft zu der bloß äußeren Wissenschaft. Das wird noch viel mehr Ansprüche stellen an die Aktivität des Menschen als die Geisteswissenschaft.»¹

Bedenken wir, dass Rudolf Steiner hier zu denen spricht, die *nicht* zu jenem kleinen Häuflein gehören. Für seine Zuhörer ist ‹die Geisteswissenschaft› dasjenige, was sie aus den Schriften Rudolf Steiners mit ihrer gewöhnlichen Lesart ‹extrahieren›, oder was sie bei Zuhören oder Nachlesen der Vorträge von dem angeblichen Inhalt derselben auffassen konnten. Das ‹Hinausgehen über die Geisteswissenschaft› ist ein Hinausgehen über die gewöhnliche hörende – und heute ausschließlich lesende – *äußere* Auffassungsart ‹anthroposophischer Inhalte› und damit ein wirkliches Hineingehen in dasjenige, was die Anthroposophie Rudolf Steiners *eigentlich* ist – die reine Form *seines* Denkens. Es wird ein anthroposophisches Erarbeiten der Anthroposophie Rudolf Steiners mit höchst gesteigerter innerer Aktivität sein ...

¹ Rudolf Steiner, Mitgliedervortrag vom 03.06.1915 in Dornach, GA 162, S. 103.

Wir sehen uns heute schon aufgerufen, nachzusehen, was wir denn unter ‹Rudolf Steiner anders lesen› *zunächst* verstehen dürfen.

Mit dem zweifellos anthroposophisch zentralen Problem des ‹anders Lesens› beziehungsweise des ‹richtigen Lesens› befassen sich meine auch in dieser Reihe erschienenen Artikel immer wieder. Im vorangegangenen Artikel (AGORA 2021/3: Was uns obliegt IV-4) habe ich zum Beispiel das Paradoxon des von Rudolf Steiner geforderten ‹anderen›, beziehungsweise des ‹richtigen Lesens› in seinem anthroposophischen Buch untersucht anhand jener Passage aus der Vorrede zur 3. Auflage der ‹Theosophie› (GA 9, S. 12):

«Wie man Bücher in unserem Zeitalter zu lesen pflegt, kann dieses nicht gelesen werden.»

Die dazu entwickelte Fragestellung richtete sich an die paradoxe Bewusstseins-Situation, in die der Leser versetzt wird, wenn er die Forderung Rudolfs Steiners nach einem ‹anderen Lesen› ernsthaft durchdenkt.

Betrachten wir nun die Voraussetzungen und Folgen dieser von Rudolf Steiner aufgeworfenen paradoxalen Problematik. Wir haben uns mit einer Total-Katastrophe der Anthroposophie in «*unserem* (!) Zeitalter» («Wie man Bücher in *unserem* Zeitalter zu lesen pflegt...») zu konfrontieren, die aus der nun mehr als ein Jahrhundert dauernden – und weitgehendst unerkannten – Schwierigkeit, Anthroposophie *anthroposophisch* aufzufassen, entstehen *musste*. Und erst aus dieser Total-Konfrontation wird die wahre und durchgreifende anthroposophische Kulturperspektive hervorgehen.

Die ‹anthroposophische› Bildungskatastrophe

Rudolf Steiner sprach es am 6. Februar 1923 unverblümt aus:

«*Das hat man eben nicht mitgemacht, die ‹Philosophie der Freiheit› anders zu lesen, als andere Bücher gelesen werden. Und das ist es, worauf es ankommt, und das ist es, worauf jetzt mit aller Schärfe hingewiesen werden muss, weil sonst eben einfach die Entwicklung der Anthroposophischen Gesellschaft ganz und gar zurückbleibt hinter der Entwicklung der Anthroposophie. Dann muss die Anthroposophie auf dem Umwege durch die Anthroposophische Gesellschaft von der Welt ja gänzlich missverstanden werden, und dann kann nichts anderes herauskommen als Konflikt über Konflikt!*»²

² Rudolf Steiner, Mitgliedervortrag in Stuttgart, 6. Februar 1923, GA 257, S. 57ff. Die genaue Lektüre desselben wird wohl selbstverständlich sein.

Was lesen wir da, ganz ‹normal› und klar? Die ‹lieben Freunde› (also wir alle!) haben etwas von Rudolf Steiner Gefordertes nicht mitgemacht. Aber wir können nicht einmal sagen, dass wir uns der Aufforderung Rudolf Steiners bewusst verweigert hätten. Wir haben einfach gar nicht verstanden, worum es da gehen soll. Nach Rudolf Steiner hätten wir (vor allem) ‹Die Philosophie der Freiheit› *anders* lesen sollen, als wir sonst Bücher zu lesen gewohnt sind. Das musste nach der Brandkatastrophe des Goetheanums, so Rudolf Steiner, in aller Schärfe gesagt werden. Wir notieren im *logischen Kontext*³ dieser Sätze: Zuvor wurde es also auch schon gesagt, aber nicht in dieser Schärfe. Wie scharf darf es denn sein? Wenn Worte nichts bewirken, müssen Taten folgen. Und wer nicht hören will, muss fühlen – das heißt, leiden. Was wird seit dem 30. März 1925 erlitten? Die Zerstörung der Anthroposophischen Gesellschaft, das Scheitern dessen, was die lieben Freunde als ‹anthroposophischen Kulturimpuls› ausmachen wollten ...

Nun, lesen wir weiter: Die *Anders-Lesen-Pflicht* hat die Anthroposophische Gesellschaft. Denn sie ist die für das Bild der Anthroposophie in der Öffentlichkeit verantwortliche Institution. Sie versäumt diese Pflicht, weil sie offenbar nicht versteht, was da gefordert wird. Die Anthroposophische *Gesellschaft* besteht aus ihren Mitgliedern, den sich so nennenden – oder so genannten – Anthroposophen. Sie alle sind seit 100 Jahren hinter der Entwicklung der Anthroposophie zurückgeblieben. Warum? Weil sie die Schriften Rudolf Steiners wie andere Bücher gelesen haben. Daher muss (!) die Anthroposophie Rudolf Steiners von der Welt gänzlich (!!) missverstanden werden. Und dabei kann nur Konflikt über Konflikt herauskommen. Wir verstehen: Der *Ur-Konflikt* des gewöhnlichen Lesers mit den Anforderungen des anthroposophischen Buches erzeugt also weitere Konflikte. Fragen wir: Was für Konflikte? – Offenbar ist da zunächst der Konflikt der lieben Freunde mit dem Autor dieser anthroposophischen Bücher, mit Rudolf Steiner. Gemeint ist vor allem diejenige meist unbewusste Haltung, die Rudolf Steiner als ‹innere Opposition› zu ihm bezeichnet.⁴ Deren Konse-

³ «Wo genau und exakt gesprochen werden soll, kann nicht in beliebiger stilistischer Form geredet werden. **Was dasteht und was weggelassen ist, hat seine Bedeutung.**» Öffentlicher Vortrag am 12. November 1908 («Bibel und Weisheit I»), GA 57, S. 195.

⁴ «Meine lieben Freunde, ich habe oftmals, wie es vielleicht vielen von Ihnen ungerechtfertigt erscheint, davon gesprochen, dass eine innere Opposition innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft vorhanden ist gegen dasjenige, was ich manchmal aus dem Zentrum der Anthroposophie heraus zu vertreten habe.» Ansprache, Dornach, Sonntag, 17. Juni 1923 GA 259, S. 152. Vgl. auch die Aussagen im öffentlichen Vortrag am 26. November 1914 in Berlin. GA 64 (‹Aus schicksaltragender Zeit›) S. 95: «[...] *man kann nur schwer Worte finden, um auszudrücken, was mit einer ungeheuren Intensität, mit einer inneren Tragik an den Menschen herankommt, wenn er es dahin bringen will, dass er den Gedanken zum Auslöschen und zum Wiederaufblühen in einer anderen Sphäre bringen kann. Was sich da in der Menschenseele*

quenz war und ist, dass Rudolf Steiner, mit seinen eigenen Worten: von den lieben Freunden im Grunde bloß als «Quantité négligeable»⁵ betrachtet wird. Man ist tief bestürzt, wenn Rudolf Steiner so etwas sagt. Man weiß gar nicht, wie er bei all der Verehrung, die ihm entgegengebracht wird, so etwas sagen konnte. Und dazu kommt noch der von der Anthroposophischen Gesellschaft erzeugte Konflikt der Welt mit dem, was ihr durch diese Gesellschaft als «Anthroposophie» und als «Rudolf Steiner» präsentiert wird. Was sind das für gravierende Vorwürfe? Man versteht es einfach nicht, bis man die Wurzel des Übels ins Auge fasst: Das gewöhnliche, bequeme, fragmentarische, passive, ungenaue, kurz falsche usw. Lesen der anthroposophischen Bücher. Denn wir haben doch nur noch die Bücher Rudolf Steiners, wenn wir Anthroposophie studieren wollen. Rudolf Steiner sagt also: Mit seinen Büchern gehen wir völlig falsch um. Dadurch geschieht es doch, dass das, was durch die Anthroposophische Gesellschaft der Welt als «Anthroposophie» hingehalten wird, weder der wahren Anthroposophie noch der berechtigten, wenn auch *geheimen*, Erwartung der Welt entspricht. Der Brand des Goetheanums, die Totalkatastrophe der Gesellschaft, der ganzen Zivilisation zeigt also: Das alles ist nur *die Konsequenz der Bildungskatastrophe*, die darin besteht, dass die lieben Freunde es sich so bequem gemacht haben. Die Bequemlichkeit war und ist, nochmals: dass man die Schriften Rudolf Steiners so liest, wie man eben sonstige Bücher zu lesen pflegt ... Und bis heute wissen wir nicht einmal, was denn dabei das Problem sein soll.

In Nr. III und Nr. IV/3 dieser Artikelreihe⁶ bin ich auf die Forderungen Rudolf Steiners nach dem «richtigen», das heißt, das dem Charakter der Anthroposophie entsprechende Lesen *prinzipiell* eingegangen. Nun soll in dieser V. Folge zunächst der Versuch gemacht werden, den Wendepunkt vom gewöhnlichen zu «anderem» Lesen konkret an einem Beispiel zu *kennzeichnen*, an dem die Forderung nach jenem «anderen Lesen» der Schriften Rudolf Steiners sich dort gel-

geltend macht, und was wie bis zu einem Zerreißen der menschlichen Seele führen kann, ist, dass dann, wenn man sich nicht gehörig überblickt, eine innere Opposition, eine innere Rebellion gegen das auftritt, was man innerlich tut.»

⁵ «Dasjenige, was auf mich Bezug hat, wird ja innerhalb ziemlich weiter Kreise der Anthroposophischen Gesellschaft betrachtet als eine Quantité négligeable. Man lässt mich ja allenfalls gelten; aber dann tut man doch nichts, was irgendwie damit zusammenhängt.» GA 259, S. 601ff. Und Theodor Lauer berichtet: Da «habe Dr. Steiner noch einmal das Wort ergriffen und gesagt, er bedaure, dass diese Dinge zur Sprache gebracht worden seien; aber nachdem es geschehen sei, müsse er eben sagen, dass seine Person von jeher und noch immer als notwendiges Übel in der Bewegung betrachtet werde und die ihn betreffenden Dinge als Quantité négligeable angesehen würden. Die Bestürzung darüber sei groß gewesen (...)» Ebd., S. 825.

⁶ Was uns obliegt III: «Rudolf Steiner mit Herzblut lesen» (AGORA 4/2020) und Was uns obliegt IV/4 : «Die gewisse Beziehung zu Rudolf Steiner finden» (AGORA 3/2021)

tend macht, wo von einem ‹anderen Lesen› *nicht explizit* die Rede ist. Das gewöhnliche Lesen ist die Art, wie ‹die Öffentlichkeit› liest; ein ‹anderes Lesen› kann dort wohl nicht auftreten. ‹Anders lesen lernen› gehört in den Bereich der anthroposophischen *Esoterik*, die aber, sofern richtig gepflegt, entscheidende Wirkungen – in Gestalt einer von Rudolf Steiner erwarteten Wendung im Verhältnis der ‹lieben Freunde› zur Anthroposophie, aber dann eben *auch* in der Öffentlichkeit – erzeugen würde. Das ergibt die schlichte Sichtung der obigen Textpassage. Offenbar geht es darum, zu verstehen, was es heißt, Anthroposophie auf anthroposophische Art *lesend* zu *suchen*. Nicht soll die Anthroposophie in unser gewöhnliches Verstehen hineingezogen werden, sondern unsere Verstehensart soll sich von der Anthroposophie völlig umwandeln lassen. Eigentlich ist das ja eine Selbstverständlichkeit. Und vielfachst eben bloß ein Lippenbekenntnis ...

Ausgangspunkt: Der gewöhnliche Gedankenprozess

Suchen wir also den *Übergang* vom gewöhnlichen Lesen zu dem ‹anders Lesen› an einem Satz aus der ‹Philosophie der Freiheit›. Es wird sich zunächst um das Problem des *exakten, genauen* Lesens handeln. Dieses muss der Übergangspunkt sein zu dem, was mit dem ‹anders Lesen› gemeint sein kann. Der Satz lautet:

«Es ist nicht zu leugnen:

Ehe anderes begriffen werden kann, muss es das Denken werden.»

Wir finden ihn am Ende des 3. Kapitels unmittelbar vor dem dortigen Zusatz zur Neuauflage (GA 4, S. 53) Der Kontext soll hier zunächst nicht berücksichtigt werden. Da wir die Bruchstelle im gewöhnlichen Lesen suchen, an der sich das Problem des ‹Lesens› zeigen muss, lesen wir diesen Satz zuerst ‹wie gewohnt›. Wir fangen vorne an, gehen die Wortfolge durch und enden mit dem Satzabschluss, dem Punkt. Wer jetzt zum nächsten Satz übergeht, vergisst sich zu fragen, ob er das Gelesene auch verstanden hat. Was ist denn bei diesem Lesen im Leser passiert? Es ist das, was in unserem Zeitalter immer passiert, wenn man ein Buch liest. Dieses Geschehen liegt unterhalb der Bewusstseinschicht, in welcher der Leser mit dem Objekt seines lesenden Tuns, also den Wörtern des Satzes, befasst ist. Es wird die Zeit kommen, in welcher wir uns für diese okkulten Vorgänge gar sehr interessieren werden. Heute ist das noch nicht der Fall. Die sogenannte äußere ‹Leseforschung› hat die Tiefenprozesse im Leseakt noch gar nicht entdeckt. Und es ist auch so: Ohne die Auseinandersetzung mit den Texten Rudolf Steiners und der damit erst ins Bewusstsein heraufkommenden Leseproblematik werden diese Vorgänge unentdeckt bleiben, weil die ‹Leseforscher› in der Leseart selber drinstecken. Sie wissen ja immer schon was Lesen ist ... Und wie steht es mit uns Anthroposophie-Freunden? ...

Die Frage, die wir *nach* dem gewöhnlichen Lesen des Satzes zu stellen haben, ist: Haben wir den Satz verstanden? Aber: Was heißt denn verstehen? Wir haben im Grunde ein Wort-Satz-Objekt vor uns, das für uns als Wahrnehmung auftritt. Also haben wir einen Erkenntnisprozess zu absolvieren. Es muss der von Rudolf Steiner beschriebene Erkenntnisprozess sein. Was ist das: Das Erkennen Rudolf Steiners? Wonach fragen wir also? Wer fragt danach? Wie kann der Leser Rudolf Steiners meinen, darauf eine praktikable Antwort zu erhalten, ohne dass er sich klar macht: Er müsste selber zu dem werden, das – beziehungsweise den – er erkennen möchte ...

Nun, als gewöhnliche Leser der *«Philosophie der Freiheit»* *«wissen»* wir ja schon: Zu der Wahrnehmung muss der Begriff hinzukommen, damit *«Wirklichkeit»* entsteht. Oder so ähnlich ... Was wir uns unter der *«Hinzufügung von Begriffen zu Wahrnehmungen»* so alles vorstellen, mag uns bei physischen Objekten noch irgendwie *«einleuchtend»* *erscheinen*. Wie aber ist das bei einem Textobjekt? Dazu noch bei einem Text Rudolf Steiners? Sind in einem Text nicht schon die Begriffe mitgegeben? Sind die Wörter nicht schon Begriffe? Wenn es so wäre, dann würde beim bloßen Lesen der Wortinhalt als Begriffsinhalt unmittelbar in uns einfließen. Es gäbe gar kein Problem dabei. Wir würden einfach *«verstehen»*, wenn wir den Satz lesen. Ist das so? Könnte das wirklich so sein? Die ehrliche Antwort ist: Nein! Die Wörter, die im Satz vorkommen, kenne ich ja alle schon. Aber weiß ich auch, was damit gemeint ist? Ist denn auch ein Begriff beim Wort dabei?

Wir erinnern uns hier fröhlich an die Schülerszene in *Faust I* (Studierzimmer 2):

«*Schüler*. | Mein Abscheu [gegen die Juristerei] wird durch Euch vermehrt. | O glücklich der, den Ihr belehrt! | Fast möcht' ich nun [Anthroposophie] studieren. | *Mephistopheles*. | Ich wünschte nicht, Euch irre zu führen. | Was diese Wissenschaft betrifft, | Es ist so schwer, den falschen Weg zu meiden, | Es liegt in ihr so viel verborgnes Gift, | Und von der Arznei ist's kaum zu unterscheiden. | Am besten ist's auch hier, wenn Ihr nur einen hört, | Und auf des Meisters Worte schwört. | Im ganzen – haltet Euch an Worte! | Dann geht Ihr durch die sichere Pforte | Zum Tempel der Gewissheit ein. | *Schüler*. | Doch ein Begriff muss bei dem Worte sein. | *Mephistopheles*. | Schon gut! Nur muss man sich nicht allzu ängstlich quälen; | Denn eben wo Begriffe fehlen, | Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein. | Mit Worten lässt sich trefflich streiten, | Mit Worten ein System bereiten, | An Worte lässt sich trefflich glauben, | Von einem Wort lässt sich kein Jota rauben.»

Was sagt uns Goethe durch Mephisto? Sobald uns der Begriff fehlt, stellt ein Wort sogleich sich ein? Das heißt doch: Solange wir Worte für Begriffe halten, haben wir noch gar nichts begriffen. Wir haben nicht einmal die Frage begriffen,

was ein Begriff denn nun sein soll. Und es geht noch weiter: Woher soll der <Begriff> denn kommen, wenn er im Worte direkt nicht gegeben ist? Und was soll denn da als <Begriff> kommen, wenn es kein Wort sein darf? «Was ein Begriff ist, kann nicht mit Worten gesagt werden. Worte können nur den Menschen darauf aufmerksam machen, dass er Begriffe habe.»⁷ Worte machen uns also darauf aufmerksam, dass uns die Begriffe *fehlen*, dass wir sie aber haben müssten. Und zwar nicht als Wörter! – Und wie steht es mit dem ganzen Satz? Ist der Satz eine Reihe von Wörtern, die wir für Begriffe halten? Nein. Wissen wir überhaupt, was ein Satz ist? Nein. Gehen aus dem Satz etwa die Begriffe hervor, wenn wir die Wörter nicht mehr für Begriffe halten? – Sobald uns diese Fragen bewusst werden, ist es aus mit dem <Verstanden-haben>. Was dann?

Das Problem taucht auf

Lesen wir *jetzt* den hier ins Zentrum der Aufmerksamkeit gestellten Satz Rudolf Steiners erneut:

«Es ist nicht zu leugnen:

Ehe anderes begriffen werden kann, muss es das Denken werden.»

Fragen wir uns zuerst, was wir gelesen haben, und dann, was da tatsächlich geschrieben steht.

«Es ist nicht zu leugnen ...»:

Wir wiederholen innerlich den Wortlaut, der schwarz auf weiß vor uns steht. Während wir das tun, bemerken wir, dass wir spontan diesem Wortlaut etwas entgegensetzen. Und das ist die mögliche Bedeutung, die uns dabei einfällt. Wir können bei dem bloßen Wortlaut nicht bleiben. Wenn wir ihn 10mal hintereinander wiederholen, geht alle <Bedeutung> verloren. Er würde uns sinnlos erscheinen. Denn dann unterdrücken wir die innere Gegenbewegung. Wir stehen vor dem Satz und erleben, dass wir nichts verstehen. Halten wir das erst einmal fest.

Weiterlesen im Buch...

⁷ <Die Philosophie der Freiheit>, Kap. IV. GA 4, S. 57.

BUCHVORSCHAU

Rüdiger Blankertz

RUDOLF STEINER,
die gegenwärtigen Weltereignisse –

und unsereins

*Die ‹ungeheure Pflicht› der Anthroposophen
in der Pandemie des verwehrtesten Denkens*

EDITION NADELÖHR

Rüdiger Blankertz

RUDOLF STEINER,
die gegenwärtigen Weltereignisse –
und unsereins

Die ‹ungeheure Pflicht› der Anthroposophen in
der Pandemie des verwahrlosten Denkens

14 Studien über das rechte Verhältnis zur
Anthroposophie Rudolf Steiners
2020 – 2023

Mit einem Anhang:
Etwas vom Jugendimpuls:
Was niemand sehen, was keiner hören mag

EDITION NADELÖHR

Ausstattung: Hardcover (Rundrücken), Kapitalband, Lesebändchen,
386 Seiten.

Preis:

34 € (Deutschland, Österreich)

39 CHF (Schweiz)

Bestellung beim Verlag:

Email: kontakt@edition-nadeloehr.ch

Website: www.edition-nadeloehr.ch

Ab Mitte Oktober 2013 im Buchhandel (siehe unten)

1. Auflage 2023

© Edition Nadelöhr 2023

c/o AGORA – in geänderter Zeitlage

Honiggasse 3

CH-8475 Ossingen

kontakt@edition-nadeloehr.ch

ISBN 978-3-907460-05-4

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

Inhalt

Vorwort	7
Zur Orientierung vorab.....	7
Danksagung	17
(I) Rudolf Steiner, die «Anthroposophen» und die «Corona-Krise».....	19
Das sogenannte Weltgeschehen	19
Die Tatsache der Anthroposophie als solcher	21
Die Verantwortung Rudolf Steiners	22
Keine Ostern 2020.....	24
Die Aufgabe des gegenwärtigen fünften nachatlantischen Zeitraums	25
Der Welt-Gedanke Anthroposophie als Schicksalsmacht	28
Ein Brief zu Ostern 2020.....	30
(II) Die Pandemie des verwahrlosten Denkens und die «ungeheure Pflicht» der Anthroposophen	35
Zur aktuellen Situation	35
Verstörende Aussagen Rudolf Steiners	39
Das verwahrloste Denken	40
Die «ungeheure Pflicht»	43
Von der Fremd- zur Selbstdiagnose	45
Vom richtigen Ansatz des Verstehens der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners.....	51
Mysterienstimmung – oder Weltanschauungsdilettantismus	53
Zusammenfassung.....	57
(III) Mit Herzblut Rudolf Steiner lesen	61
Die Not der Menschheit in Selbstbeobachtung erforschen.....	61
Das ungeheure Problem	64
Die «gewisse Beziehung»	67

Von den Albernheiten des gewöhnlichen Lesens	71
Ein Beispiel: Die rechte Art zu fragen	76
Mit Herzblut Rudolf Steiners lesen.....	84
(IV/1) Die Anthroposophie selber als etwas ‹völlig Neues› auffassen	89
Was heißt es, einen Gedanken Rudolf Steiners zu denken?	90
Eine Probe	94
Zwischenbetrachtung.....	99
Die <i>Wirklichkeit</i> der Anthroposophie ‹als solche›	103
(IV/2) Anthroposophie als das in unserer Gegenwart Allernotwendigste begreifen.....	111
Die Substanz der Anthroposophie ist das <i>Wort Rudolf Steiners</i>	111
Die Notwendigkeit der Anthroposophie und die Notwendigkeit der Gegnerschaft.....	113
Vom Begriffsprozess	115
Die ‹Notwendigkeit der Anthroposophie› als Denkproblem	119
Eine Exploration in der Sphäre der reinen Gedanken	121
«4.5.5» – Das Drama ‹unserer Gegenwart›	122
Der Ausgangspunkt: Das Wort	124
Der Eintritt in die gegenseitigen Beziehungen	126
Eintritt in den Zeitverlauf	128
Die Trennung und der ‹Trenner›	129
Von der Herkunft des ‹Trenners›.....	131
Die Wesenheit des Sprechers.....	133
Wie der Hörer entsteht... ..	133
Der Zuschauer kommt ins Spiel... ..	137
Rückkehr in die Welt der Wahrnehmung	138
(IV/3) Aus dem Zentrum heraus arbeiten lernen	143
Das Erkenntnisdrama als Sozialdrama	143
Anthroposophie rechnet damit, dass sie den stärksten Widerstand findet.....	145
Erneuerung der Mysterien?.....	147
Umwertung von Sympathie und Antipathie	150
‹Zwar – aber ...›	153

Der Untergang der ‹anthroposophischen› Institutionen.....	155
Aus dem Zentrum der Anthroposophie heraus arbeiten lernen	161
Womit also ‹rechnet› die Anthroposophie Rudolf Steiners?	168
(IV/4) Die gewisse Beziehung zu Rudolf Steiner finden	171
Die anthroposophische Schrift Rudolf Steiners: Schwere Kost	171
Aktivierung des Denkens: Der ‹Gegenstoß›	175
Wie man Bücher in unserem Zeitalter zu lesen pflegt.....	179
Die ‹gewisse Beziehung› zum Autor des Buches.....	180
... und das rechte Verhältnis zur Anthroposophie	183
Der naive Leser wird zurückgedrängt	186
Das Denken tritt auf	190
Zur Methode der ‹Beobachtung des Denkens›	192
Zum Beschluss	194
(V/1) Begreifen, was ‹anders lesen› lernen heischt	195
So nicht! – <i>Wie</i> nicht?	195
Die ‹anthroposophische› Bildungskatastrophe	197
Ausgangspunkt: Der gewöhnliche Gedankenprozess	202
Das Problem taucht auf	205
«Es ist nicht zu leugnen...»:.....	205
«Ehe anderes begriffen werden kann...»	208
«... muss es das Denken werden.»	209
Der Kampf mit der Sprache	213
Ringens um das ‹ES›.....	215
<i>Unser Denken und die Dinge</i> kommen vom Denken	217
(V/2) Durch Selbsterziehung im Denken zur ‹Wissenschaft vom Denken›	221
Vom Denken über das Denken.....	221
Zur Beschreibung des Denkens.....	223
Der primordiale Denkkakt.....	226
Der ‹sich selbst beherrschende Organismus› des Wissens	228
Zur ‹Wissenschaft des Denkens›	230
Wozu das Denken gut ist.....	230
«Was ist das: Denken?»	236
Sieben Merksätze für eine ‹Wissenschaft vom Denken›	237

I. «Denken» ist Denken – und sonst nichts!.....	237
II. Denken ist nicht, Nicht-Denken ist.	241
III. Das Nicht des Denkens ist das Denken selbst.	242
IV. Das Denken besteht durch sich selbst.	243
V. Denken ist «Ichen», und «Ichen» ist Denken.....	245
VI. Es gibt kein Sein außer dem Denken.	247
VII. Tableau	248

(VI/1) Unsereins, die gegenwärtigen Weltereignisse und – Rudolf Steiner251

Vor allen Dingen.....	251
Vom Umgang mit den Weltereignissen	252
<i>Wie</i> sollen wir die Weltereignisse studieren?	255
Die anthroposophische Geisteswissenschaft <i>selber</i> als Tatsache.....	258
Die Anforderungen der Gegenwart.....	260
Die Gegenwart Rudolf Steiners	263
Das Wort Rudolf Steiners im Weltereignis.....	266
Rudolf Steiner, die Weltereignisse und unsereins.....	274

(VI/2) Die drei Feinde der Anthroposophie in uns erkennen..... 277

Innere Opposition	277
Die lange Geschichte des Versagens der Anthroposophischen Gesellschaft – kurz gefasst	281
Zum Beispiel der Vorstandstreit	288
Gesichtspunkte	289
Rudolf Steiner – die Leiche im Keller.....	290
Verstörende Vorgänge	293
Der Brand des Goetheanum	293
Der 8. Februar 1925	296
Die drei Feinde der Anthroposophie als ihre «Retter»?.....	298
Eine ungewöhnliche Perspektive für die kommende Anthroposophie	305

(VI/3) Für die Menschheitsentwicklung in Betracht kommen wollen... .. 307

Unsereins, die Weltkatastrophe – und Rudolf Steiner	307
Was heißt: «Zeitalter der Bewusstseinsseele»?	308
Unangenehme Setzungen der «Bewusstseinsseele».....	312

Vom Todesalptrium zum Todesbewusstsein	314
Und der anthroposophische Kulturimpuls?	317
Wir «Anthroposophen» und die übrige Menschheit.....	319
Was ist zu tun, um für die Menschheitsentwicklung in Betracht zu kommen?	324

(VII/1) Den Gedanken als Schicksal begreifen..... 331

Die Weltlage und die «mitteleuropäische Mission»	331
Die Weltbedeutung der mitteleuropäischen Mission	338
Zwei Leitsätze Rudolf Steiners	341
Erstrebe des Gedankens Ersterben im All	341
«Erstrebe des Schicksals Auferstehung im Ich.»	347
Die Apokalypse des Ich	348
Das mitteleuropäische Streben und die mitteleuropäische Mission in der Apokalypse.....	351

(VII/2) Die Entdeckung des Ur-Gedankens 359

Die Forderung: Fragen lernen	359
Der methodische Hinweis	365
Das Gedanken-Problem.....	368
Das Kriterium des Gedankens	376
Statt Gedanken – Wörter	378
Die Zersplitterung des Gedankens	381
Die Umwertung des Intellekts.....	383
Der Tod des Wortes in der Schrift und seine Auferstehung.....	386
Ergänzende Bemerkungen zu Kap. VII/2	391
Rudolf Steiner im Wortlaut	396

*

Vom Jugend-Impuls: Was niemand sehen, keiner hören will 401

Verzweifelte oder vergreiste Jugend?	402
Falsche Ambitionen und Hoffnungen	406
Der letzte Konservatismus	408
Ein Seitenblick: Und der Waldorflehrer-Beruf?.....	409
Anthroposophie nicht «verstehen», sondern erleben.....	411
Beklemmung und A temnot.....	412

Der schwierige Jugendimpuls	414
Der erdbebenartige Umschwung in der Menschheitsentwicklung ..	421
Der Mythos der Freien Waldorfschule.....	426

Vorwort

«Wie man Bücher in unserem Zeitalter zu lesen
pflegt, kann dieses nicht gelesen werden.»
Rudolf Steiner, *«Theosophie»*¹

Zur Orientierung vorab

Dieses Buch enthält 14 Studien (und einen Anhang), die als einzelne Artikel von Ostern 2020 bis Ostern 2023 in der schweizerischen Zeitschrift *«AGORA – in geänderter Zeitlage»*² abgedruckt worden sind. Die Kapitel dieses Buches sind in sieben Hauptschritte gegliedert, die in gewisser Weise aufeinander aufbauen und einander stützen. Aber sie können auch einzeln für sich gelesen werden. Der aufmerksame, interessierte Leser wird dann schon auch das Bedürfnis entwickeln, in der Abfolge der Kapitel weitere Hinweise auf eine methodische Dimension der Darstellung zu suchen. Sie möchten einen möglichen Zugang beschreiben zu der in Sachen Anthroposophie *alles* entscheidenden Frage: Wie sollen, wie müssen eigentlich die anthroposophischen Schriften Rudolf Steiners *richtig* gelesen werden? Denn es ist notwendig, das anthroposophische Buch Rudolf Steiners ganz *«anders zu lesen»* als man eben gewöhnlich liest, wie man es in der Schule gelernt hat. Rudolf Steiner fordert es streng und in aller Schärfe:

«Das hat man eben nicht mitgemacht, die *«Philosophie der Freiheit»* anders zu lesen, als andere Bücher gelesen werden. Und das ist es, worauf es ankommt, und das ist es, worauf

¹ GA 9, Vorrede zur 3.Auflage, S. 12.

² www.agora-agenda.ch

jetzt mit aller Schärfe hingewiesen werden muss, weil sonst eben einfach die Entwicklung der Anthroposophischen Gesellschaft ganz und gar zurückbleibt hinter der Entwicklung der Anthroposophie. Dann muss die Anthroposophie auf dem Umwege durch die Anthroposophische Gesellschaft von der Welt ja *gänzlich missverstanden* werden [...]»
(Mitgliedervortrag am 6. Februar 1923, GA 257, S. 57ff)

Hunderte solcher beunruhigenden Hinweise treten dem Leser aus dem Werk Rudolf Steiners entgegen. Dennoch werden sie stets überlesen. Das liegt wohl in der fraglichen Sache selbst begründet. Es ist ja auch paradox: Ich lese, dass ich so, wie ich lese, Rudolf Steiner nicht lesen kann. Dieser (in diesem Buch durchgedachte) kognitive Konflikt wird vom gewöhnlichen Bewusstsein automatisch ausgeblendet. Und wenn diese Hinweise doch einmal wahrgenommen werden, so sagt man sich: Ich lese doch schon anders, nämlich gründlich, also so, wie man eben *wissenschaftliche* Bücher lesen muss. Wer ohne weiteres Nachdenken derart auf diesen Hinweis reagiert, läuft vor dem eigentlichen Problem davon, freilich ohne dies zu bemerken: Als ob man dann nicht erst recht so liest, «wie man Bücher in unserem Zeitalter zu lesen pflegt». Hat man denn überhaupt in Selbstbeobachtung verstanden, wie man Bücher heute – in dem Zeitalter Rudolf Steiners – *prinzipiell* zu lesen pflegt?

Es gibt einige wenige Sekundärschriften, die sogar zum «richtigen» Studium der anthroposophischen Literatur Anweisungen geben wollen. Sie alle beschreiben aber bloß eine Lesetechnik, wie man sie – früher jedenfalls – auf dem Gymnasium und in der Universität anzuwenden hatte. Dies ist nicht jenes «andere» Lesen, das Rudolf Steiner fordert. Ja, solches «gründliche» und «professionelle» Lesen führt sogar oft umso sicherer an dem vorbei, was Rudolf Steiner ganz

offensichtlich meint. Und es gibt meines Wissens nur ein oder zwei allerdings gravierende Ausnahmen von dieser Regel.³

Immer wieder aber gibt es Leser der Bücher (und der Nachschriften der Vorträge) Rudolf Steiners, die sich durchaus als Anthroposophie-Freunde verstehen, denen wohl gerade deswegen die unbestimmte Empfindung zusetzt: Es stimmt etwas nicht mit dem Verhältnis der Anthroposophen-Gemeinschaft zu Rudolf Steiner. Ihnen kommt es so vor, als würde Anthroposophie zur Phrase, sobald ‹Anthroposophisches›, aus dem Werk Rudolf Steiners entwendet und, populär umformuliert, aus dem Munde mancher selbsternannter Anthroposophen in die Welt hinaustönt. Und manch einer wendet sich ab, weil er nicht mehr ertragen kann, was und wie in der ‹Anthro-Community› geredet und geschrieben wird. Und wenn er zudem sich selber dabei entdeckt, wie er Worte Rudolf Steiners nachmacht oder verfälscht, und dann solche nachgemachten oder verfälschten Worte Rudolf Steiners wie Falschgeld in Umlauf bringt, so ist es nicht weit bis zu dem Punkt, an welchem er meint und glaubt, die Anthroposophie Rudolf Steiners sei eben doch nichts anderes als eine Sekten-Ideologie. Zu solchen bitteren Schlüssen kommt man umso leichter, je weniger man bemerkt, wie das ursprüngliche Wort Rudolf Steiners erst zur Phrase verfälscht wird durch den Vorgang, mit dem es aber überhaupt nur an uns herankommen kann: Durch das gewöhnliche Lesen im anthroposophischen Buch. Und mit der Phrase einher geht die Unwahrhaftigkeit. Letztere ist der Ursprung der Phrase.

³ Irene Diet, «Das Geheimnis der Sprache Rudolf Steiners, Band I: Vom ungelösten Rätsel des Verstehens» und «Vom Lesen-Lernen der Schrift Rudolf Steiners. Das Geheimnis seiner Sprache, Band II» Ignis-Verlag Berlin. – Johannes Böhnlein, «Die ‹Spiritualisierung des Intellekts›: Wege der Entschlüsselung in Rudolf Steiners ‹Philosophie der Freiheit› ad.libri 2019.

Wer zumindest eine Art Unwohlsein gegenüber dem empfindet, wie das Werk Rudolf Steiners gewöhnlich behandelt und verwertet wird, der wird in diesem Buch hoffentlich Anregungen finden können, solches Unwohlsein in klare Gedanken zu verwandeln, welche das uns von Rudolf Steiner gestellte Problem des rechten Lesens in seinem Werk in deutlichen Umrissen zeichnen. Der Leser wird bemerken können, wie hier versucht wird, aufzuzeigen, dass für seine ihn bedrückende Empfindung ein *Mangel an Wahrhaftigkeit* gegenüber der Anthroposophie Rudolf Steiners *und* der Öffentlichkeit verantwortlich ist. In dieser Empfindung spricht sich die Wahrheit aus, dass, während über mehr als ein Jahrhundert hin tausende von Anthroposophie-Freunden geglaubt haben, das richtige Verhältnis zu Rudolf Steiner und seiner Anthroposophie bereits zu haben, die ehrliche Menschenseele, die nicht in Unbescheidenheit ein Verständnis sich zuschreiben will, das sie *nicht* hat, in unserer Zeit mit der Frage ringen muss: Was ist *eigentlich* diese Anthroposophie Rudolf Steiners, was ist der anthroposophische Impuls?

In diesem Buch werden aus der Vielzahl der Äußerungen Rudolf Steiners zu dem schwerwiegenden Problem des richtigen und wahren Verhältnisses zu seiner Anthroposophie einige vor das Bewusstsein gerufen und samt den darin angedeuteten Voraussetzungen und Konsequenzen einer unbefangenen *logischen* Untersuchung unterzogen. Die Ausführungen in diesem Buch stellen sich so an die *Grenze*, die Rudolf Steiner zwischen dem gewöhnlichen Leseverhalten und dem geforderten ‹anders Lesen› zieht. Denkt man diese Ausführungen mit, so entstehen Grenzerlebnisse, in denen sich ausdrückt, was die lesende Seele als Tast-Eindruck von der geistigen Wesenheit empfängt, welche als Autor hinter den besonderen Formulierungen der als Text erscheinenden Sätze des anthroposophischen Buches wirkend steht. Und man kann sich dann selber nach und nach verdeutlichen, was diese Grenz-Eindrücke eigentlich sind...

Es ist selbstverständlich nicht möglich, das ›anders Lesen‹ schriftlich so darzustellen, dass der Leser ohne die ureigene Anstrengung und somit gewöhnlich lesend das ›anders Lesen‹ einfach mal praktizieren könnte. Aber ein erster Schritt kann dennoch gemacht werden, wenn man sich darauf einlassen will, in gesunder Logik gewisse Aussagen Rudolf Steiners immanent-kritisch durchzuarbeiten. ›Immanent‹ bedeutet: Man verlässt oder verändert den exakten Wortlaut nicht, sondern stößt schmerzlich daran an. ›Kritisch‹ insofern, als sodann an und in diesem Erlebnis des Anstoßens die nötigen feinen Unterscheidungen gemacht werden müssen, mit denen dann die saubere Trennung eintritt zwischen der Bewusstseins-Art und dem Bewusstseins-Inhalt des Lesers und der Art sowie dem *eigentlichen* Inhalt der Sätze Rudolf Steiners, die ihm beide zunächst verborgen sind. Diese kritische Trennung eröffnet erst den Weg zur selbstlosen Vertiefung in die rein gedanklichen, sinnlichkeitsfreien Ausdrucksformen Rudolf Steiners. Es ist dies zugleich eine Übung im ›reinen Denken‹.

In diesem Buch wird der Versuch gemacht, den großen Ernst spürbar und schließlich *denkbar* zu machen, mit dem die Forderung, ›anders zu lesen‹, an die echten Anthroposophie-Freunde herantreten soll.

Die Anthroposophie Rudolf Steiners soll ja auf der Grundlage wahrer Freiheit der Ursprung einer völligen Erneuerung der Ur-Mysterien sein. Diese wurden aus der Entwicklungs-Notwendigkeit der Menschheit zur Freiheit vollständig aufgehoben und für das Bewusstsein der Menschen vernichtet. Auch deren korrumpierte Reste müssen aus der Menschenwelt verschwinden. Die Notwendigkeit, die menschliche Freiheit zu begründen, setzte den Intellektualismus und den Materialismus in ihre paradoxe Evolutionsfunktion ein. In diese Notwendigkeit stellt sich die Anthroposophie Rudolf Steiners so hinein, dass sie ihr Schicksal davon abhängig macht, ob die durch sie gegebene Möglichkeit ergriffen wird, den Intellektualismus mittels seiner Anwendung auf die

Erscheinungsform der Anthroposophie, den anthroposophischen Text Rudolf Steiners, durch den Intellekt selber – und das heißt im ersten Schritt: durch seine Bewusstwerdung – zu überwinden.

Aber: Die weit verbreitete Illusion, Anthroposophie könne aus der ‹zeitgemäßen› und deshalb unbewusst bleibenden gewöhnlichen intellektualistisch-materialistischen Verfassung des Bewusstseins verstanden werden, stellt sich *unvermeidlich* einfach dadurch ein, dass Rudolf Steiner die verborgene (okkulte) Seite der Welt und des Menschenlebens in seinen Büchern überhaupt in Schriftgestalt *veröffentlicht* hat, und schließlich sogar auch die Zustimmung gab, dass Nachschriften seiner internen – also vor Mitgliedern gehaltenen – Vorträge gedruckt erscheinen dürfen. Damit hat sich der Autor der anthroposophischen Schriften dem gewöhnlichen Leserverhalten und damit dem völligen Missverständnis preisgegeben. Seine Anthroposophie wurde so als Tummelplatz des ungezähmten Intellekts missbraucht. Es scheint, dass damit das Schicksal der Anthroposophie besiegelt ist. Sie wird gerade auch ‹intern› immer mehr als eine – leider etwas unpopulär schwierige – Spielart des albernen Esoterismus hingestellt und aufgefasst, der in die Öffentlichkeit seit langem zielbewusst eingeschleust wird, und der ‹okkulte› Inhalte transportiert, die verwechselt werden *sollen* mit dem, was echte Anthroposophie der Menschheit zu sagen hat. Im Focus steht dabei das Wahrheitsgewissen derjenigen Menschen, die dafür verantwortlich sind, dass die Anthroposophie Rudolf Steiners eben *nicht* verwechselt wird mit diesem oder jenem, was heute als Okkultismus, Mystik usw. auftritt.

Alles hängt somit davon ab, ob zuerst einzelne Menschen die *Mysterienstimmung* gegenüber der Anthroposophie – als dem Ursprung der für die Menschheitsentwicklung notwendigen neuen Mysterien-Impulses – frei entwickeln. Die Anthroposophie Rudolf Steiners tritt deshalb in der Form der Schrift in die Welt, weil damit die

Freiheit des Lesers ihr gegenüber gesichert ist, während zugleich das Schicksal der Welt und der Menschheit von dem frei zu gewinnenden *rechten* (sprich: anthroposophischen) Verhältnis zur Anthroposophie Rudolf Steiners abhängig wird. Und so stellt sich eben das Problem des rechten Lesens im anthroposophischen Buch Rudolf Steiners vor uns hin. Es zu erkennen und zu erleben, die Lösung desselben zu suchen, ist für die Zukunft der Anthroposophie – und damit für die Menschheitsentwicklung – entscheidend.

Es geht um die rechte *Mysterienstimmung* im anthroposophischen Studium. Ihr Grundkennzeichen ist die Demut, die Verehrung gegenüber Wahrheit und Erkenntnis. Auf das Lesen angewendet, erscheint diese neue Mysterien-Seelenhaltung dem gewöhnlichen Bewusstsein als völlig paradox. Wie können wir innere Demut und Bescheidenheit des Intellekts dort üben, wo doch unser Intellekt aktiv aufgerufen ist, die anthroposophischen Schriften zu verstehen, die gerade für ihn verfasst sind? Dazu müsste eine radikale *Umwendung des Willens* eintreten, die Rudolf Steiner immer wieder, zum Beispiel wie folgt beschreibt:

Rudolf Steiner «[...] diese Demut müsste man haben, diese Bescheidenheit, [Anthroposophie] *nicht verstehen zu wollen, bis man sich die Möglichkeiten des Verstehens erst herbeigeführt hat*. Überall ist aber diese Bescheidenheit gerade in unserer Zeit nicht vorhanden.» [...] Es handelt sich «vor [!] allen [!] Dingen [...] darum, dass in unserer Zeit eine gewisse *Seelenstimmung* nicht so leicht herbeigeführt werden kann, welche durchaus notwendig ist, wenn wirkliche Geist-Erkenntnis gewonnen werden soll. Diese Seelenstimmung ist eben die *Mysterienstimmung*, die darin besteht, dass man in sich das Gefühl entwickelt: *man kann etwas nicht verstehen, bevor man die Seele erst zubereitet hat, in das Verständnis*

einzugehen. [...] Diesen Tatbestand klar einzusehen, meine lieben Freunde, darauf kommt es an.»⁴

Die Zubereitung der eigenen Seele für die Mysterienstimmung aber wird weiter und vertieft angeregt durch die Einsicht, dass die Anthroposophie Rudolf Steiners und das Weltgeschehen die zwei Seiten *einer* Wesenheit sind, die von innen und von außen zugleich auf uns wirkt. So wirken, dass die Ergebung in die Weltereignisse einerseits und die aktive denkende Hingabe an die anthroposophische Schrift Rudolf Steiners andererseits denjenigen in seine weltgeschichtliche Aufgabe hineinstellt, der sie in diesem fünften nachatlantischen Zeitraum bewusst ergreifen muss. Auch dieser Zusammenhang wird in dem vorliegenden Buch an der Hand bestimmter Aussagen Rudolf Steiners auseinandergesetzt.

Der Verfasser meint, dass die Möglichkeit des rechten Verstehens der *Weltbedeutung der Anthroposophie* in einem ersten Schritt von jedem herbeigeführt werden kann, der sich mit den entsprechenden Hinweisen Rudolf Steiners in ernster Denkerarbeit auseinandersetzen will. Dazu darf er vor der scheinbaren Paradoxie des «anders Lesens» intellektuell nicht zurückweichen. Die Einsicht müsste da sein, dass er seinen Intellekt *spirituell verwandeln* kann, wenn er seine intellektuelle Kraft bei der denkenden Durchdringung der Lese-Paradoxie vollständig verbraucht. Dabei kann mit Hilfe der Aussageformen Rudolf Steiners die Erfahrung gemacht werden, dass in der Tat der «gesunde Menschenverstand» die Illusion eines bloß eingebildeten Verstehens überwindet. Er kann dann an das Tor des Verständnisses klopfen, das sich öffnen wird, wenn der *verwandelte* Leser «*in das Verständnis eingehen*» soll und darf.

*

⁴ Mitgliedervortrag am 2. Januar 1916 in Dornach, GA 165, S. 125f.

Die 14 Kapitel dieses Buches sind in sieben Hauptschritte gegliedert, die in gewisser Weise aufeinander aufbauen und einander stützen. Aber sie können auch einzeln für sich gelesen werden. Der aufmerksame, interessierte Leser wird dann schon auch das Bedürfnis entwickeln, in der Abfolge der Kapitel weitere Hinweise auf eine methodische Dimension der Darstellung zu suchen.

Dem Buch beigegeben ist ein Anhang mit der Überschrift «Etwas vom Jugendimpuls». Darin ist die Lebenswirklichkeit der Mysterien-Frage nach dem «anders Lesen» angesprochen.

Kempton (Allgäu), 24. Juni 2023

Rüdiger Blankertz

*

Alle Hervorhebungen in den zitierten Rudolf Steiner-Vortragstexten sind vom Verfasser vorgenommen. Hinzugefügte Hervorhebungen in Zitaten aus dem Schriftwerk Rudolf Steiners werden gekennzeichnet.

Danksagung

Die Gedanken, die in den Kapiteln dieses Buches mit den begrenzten Fähigkeiten des Verfassers um ihren angemessenen Ausdruck ringen, haben ihren Ursprung in den lebensentscheidenden Anregungen, die ihm während einer fast vierzigjährigen Mitarbeit im «STUDIENKREIS der Anthroposophie und sozialen Baukunst RUDOLF STEINERS» durch dessen Leiter *Sigurd Böhm* (1923-2013) zuteil geworden sind. Es waren dies weniger «theoretische» Anregungen. Vielmehr wurde durch die Arbeit im «Studienkreis Rudolf Steiners» jene individuelle Erlebnisart veranlagt, in der das Erkenntnisdrama Anthroposophie, das Sozialdrama der Welt und das persönliche Lebensdrama *in dem Studienkreis-Projekt «Freie Waldorfschule Kempten»* (seit 2009 «*Die Freie Schule Albris im Volkspädagogikum Albris*») so zusammenwirken, dass das «Ereignis Rudolf Steiner» immer wieder *Erfahrung* wird.

Der Inhalt des Buches hat die vorliegende Gestalt vor allem durch die intensive Gesprächs-Arbeit bekommen, die seit 2013 zu den einzelnen Themen in dem vom Verfasser zu verantwortenden «Arbeitskreis für die Menschenkunde und Sozialpädagogik Rudolf Steiners» dank des anthroposophischen Enthusiasmus der Teilnehmer wöchentlich stattfindet. Dabei gilt mein besonderer Dank dem treuen Teilnehmer im Arbeitskreis und Freund Prof. Ulrich Hoffrage, ohne dessen sanftes Drängen und stete Ermunterung der Entschluss nicht zustande gekommen wäre, die 15 Artikel in einem doch recht umfangreichen Buch zu veröffentlichen. Er hat neben der Lektorierung der meisten der Aufsätze zudem durch seine Finanzierung auch dieses zweite Buchprojekt⁵ ermöglicht. – Mein Dank gilt auch Iris-Astrid Seiler, der

⁵ Rüdiger Blankertz: Das «Erfolgsmodell» Waldorfschule und «das Problem» Rudolf Steiner. 100 Jahre Waldorf – Wer feiert da eigentlich Wen für Was?

Danksagung

Herausgeberin und Redakteurin der Zeitschrift AGORA (Schweiz), die sich nicht scheute, ihre Leser in jeder Ausgabe seit 2018 mit meinen schwer zu lesenden Texten zu traktieren – was ihr dann auch nicht übelgenommen wurde. Sie hat dem Verfasser so den ersten Schritt in die Veröffentlichung von Arbeitsergebnissen ermöglicht, die doch einen erheblichen Anspruch an das Verstehen-Wollen des Publikums stellen.

Kempton (Allgäu), 3. Juli 2023

Rüdiger Blankertz

Edition Nadelöhr, Aarau 2019. 160 Seiten; Broschur, Fadenheftung.
ISBN 978-3-9525080-1-5, EUR 14.80, CHF 16.20. Erhältlich im Buchhandel
oder beim Verlag Edition Nadelöhr. Online: ogy.de/6tqe beziehungsweise
<https://agora-agenda.ch/edition-nadeloehr/>

Hinweis: Die Dateien liegen mit allen anderen im Verzeichnis:
www.menschenkunde.com/pdf (direkt zugänglich)

Freundschaftliche Heimzahlung?

Die AGORA ist als eine kleine, nicht gesponserte Zeitschrift nur sehr selten in der Lage, ihren Autoren irgendein Honorar zu zahlen. Wie wär's mit einem Abonnement? Jedes Abo hilft.

Wenn Sie, lieber Leser, diesen Artikel wertschätzen und diese Wertschätzung auch als einen finanziellen Beitrag zu meiner Arbeit wirksam machen möchten, können Sie dies wie folgt durchführen:

Via Paypal: [Paypal.me/rblankertz](https://www.paypal.me/rblankertz)

Via Banküberweisung: Rüdiger Blankertz, Postbank, IBAN DE41 2501 0030 0529 9413 02,
Zweck: <Schenkung>

DANKE!

Kontakt (Gespräch, Seminar, Vortrag):

Rüdiger Blankertz

Weiherstr. 22

87439 Kempten

Festnetzfernsprecher: +49 (0) 831- 69723240

Reisefernsprecher: +49 (0) 171 655 1117

blankertz@menschenkunde.com

www.menschenkunde.com